

(Bürger-) Rundfunk im Spannungsfeld von Quote und Qualität -

Die Publikumperspektive

Vier Thesen von Reinhold Horstmann, TNS Emnid, Bielefeld beim NLM-Mediengespräch am 24.9.2007 in Hannover

Publikumperspektive – das heißt, dass ich unter anderem den 430.000 Hörern des Bürger-radios und den 285.000 Zuschauern des Bürgerfernsehens in Niedersachsen an dieser Stelle eine Stimme verleihen darf. Eine ehrenvolle Aufgabe. Ich nehme mir aber die Freiheit, das Eine oder Andere, was uns die Hörer und Zuschauer in der Befragung gesagt haben, auch ein wenig kritisch zu kommentieren und ganz zum Schluss auch einige Empfehlungen daraus für die Praxis abzuleiten.

These I

These Nr. 1: „Die Bevölkerung, die Hörer und die Zuschauer erwarten sehr viel vom Bürgerrundfunk in Niedersachsen – nach meiner Ansicht zu viel.“ Die Erwartungshaltung der Bevölkerung ist praktisch dieselbe, wie bei denjenigen, die dann tatsächlich

die Angebote des Bürgerrundfunks in Niedersachsen nutzen, sei es im Radio, sei es im Fernsehen. Es gibt eine sehr hohe Wichtigkeitseinschätzung bei praktisch allen Anforderungen, die wir den Befragten vorgelegt haben, insbesondere bei denen, die „politisch“ sind. Der Bürgerrundfunk soll Missstände aufdecken, kritisch kommentieren, politisch klar Position beziehen. Bei unserer Analyse ist ganz klar herausgekommen, dass für die Akzeptanz, dass für die Nutzung der Bürgerrundfunkangebote ganz normale Einflussfaktoren gelten. Wie für ffn, wie für Antenne, wie für die NDR-Angebote gelten ganz normale Spielregeln. Nur scheinbar sind allgemeine Erwartungen, wie „viel Musik bringen“ und „die richtige Musik bringen“, nachrangig für Bürgerradios. Die Musik die gespielt wird, ist einer der einflussreichsten Faktoren auch für die Gesamtbewertung des Bürgerradioprogramms.

These II

These Nr. 2: „Das Publikum bringt viel Verständnis für die besondere Situation der Bürgerradios auf.“ Und das, obwohl die Mehrheit der Hörer die Besonderheiten gar nicht kennt. Das klingt jetzt wie ein Widerspruch. Auch ich habe zunächst gestutzt, als ich das in den Analysen gefunden habe. Die hohen Erwartungen, die das Publikum, die die Bevölkerung an diese Rundfunkangebote stellt, sind von relativ geringen Kenntnissen getrübt. Nicht einmal die Hälfte der Hörer kennt die Besonderheiten, unter denen die Bürgerradioangebote in Niedersachsen produziert werden. Erstaunlich wenig. Dennoch gibt es durchaus passable Bewertungen für diese Bürgerrundfunkangebote, sowohl im Radio wie im Fernsehen. Und, das ist eine besondere Leistung der Bürgerrundfunkangebote in Niedersachsen, die Bewertung ist in praktisch allen Teilgruppen der Bevölkerung ähnlich. Dabei ist es, beispielsweise im Radio, gar nicht so einfach, ein Programm zu machen,

das bei Jung und Alt gleichermaßen gut akzeptiert wird.

Es gibt auch einen ganz eindeutigen Trend zur Anpassung der eigenen Bewertung an die Erwartungen. Das ist zwar nur eine Vermutung unsererseits, weil wir keine Verlaufsuntersuchung haben machen können, aber das erklärt die Befunde am Besten. Bei den Bürgerradios, bei denen die Erwartungshaltung besonders hoch ist, ist auch die Bewertung in den entsprechenden Punkten besonders hoch und genau umgekehrt. Da wo die Erwartungshaltung deutlich niedriger ist, werden auch die Angebote niedriger bewertet. Es gibt ziemlich unabhängig von der tatsächlichen Bewertung und auch unabhängig von der tatsächlichen Nutzung einen eindeutigen Trend zur Bindung an diese lokalen Angebote. Wenn wir fragen, ob diese Angebote vermisst würden, dann erklärt ein ziemlich hoher Prozentsatz, derjenigen die es nicht nutzen, dass sie es vermissen würden. Die grundsätzliche Etablierung, die grundsätzliche Existenz

solcher Angebote wird mehrheitlich befürwortet.

These III

These 3. sei eine Frage: „Qualität gleich Quote?“ Nach dem Urteil des Publikums lautet die Antwort eher nein. Schon gar nicht gilt die Umkehrung, dass Quote gleich Qualität ist. Wir haben in der Untersuchung unter anderem ein Ranking erstellt zwischen der prozentualen Reichweite in den einzelnen Lokalfunkgebieten und dem Qualitätsranking aus der Inhaltsanalyse von Volpers und Kollegen (Hörfunklandschaft Niedersachsen). Ergebnis: Es gibt keine einfache Entsprechung (außer bei Radio Aktiv). Es gibt also keine einfachen, allgemein gültigen Rezepte. Es gibt gute Bewertungen und hohe Bindungen auch bei den Bürgerradios, die eher unterdurchschnittliche Quoten erreicht haben und umgekehrt. Obwohl zum Beispiel Radio Ostfriesland auf Platz 2 unserer Quotenabfolge liegt, schneidet es bei den Anforderungen und Bewertungen eher durchschnittlich ab. Offenbar gibt es wesentlich

wichtigere lokale Gegebenheiten vor Ort, die in jedem einzelnen Fall zu prüfen und zu diskutieren sind und die die jeweiligen Reichweitenergebnisse individuell einfärben. Mit anderen Worten, es gibt keine einfachen Patentrezepte.

These IV

These Nr. 4 lautet: „Bürgerradios nehmen niemanden etwas weg.“ Ich weiß aus dem Vorfeld, auch schon aus der ersten niedersächsischen Reichweitenuntersuchung, die wir 1999 durchführen durften, dass es vielfältige Diskussionen gab, wer denn in dem medialen Wettstreit um die Aufmerksamkeit des Publikums durch den Bürgerrundfunk sozusagen zu leiden hat. Klare Antwort: die Bürgerradios nehmen niemandem etwas weg. Die Nutzung der Bürgerradios geht nicht zu Lasten anderer Programme. Eher ist es umgekehrt. Die Nutzung fast aller anderen Programme bei den Hörern der Bürgerradios ist höher als im entsprechenden Bevölkerungsdurchschnitt. Das gilt auch für die Tageszeitung. Allerdings

muss man konstatieren, und das hat mich ein wenig überrascht, dass die Bürgerradios beispielsweise von den lokalen Tageszeitungen bzw. von der Nutzung der lokalen Tageszeitung vor Ort überhaupt nicht profitieren. Die Leser der lokalen Tageszeitung wissen überhaupt nicht mehr über die Bürgerradios, sie nutzen die Bürgerradio- und Bürgerfernsehangebote nicht mehr, als es die Nichtleser tun.

Zum Schluss drei kurze Empfehlungen bzw. Hinweise. Sie sind nicht als Rezepte zu verstehen, aber greifen das auf, was sich als gewinnbringend beim Publikum herausgestellt hat. Punkt 1: „Das Interesse am lokalen Geschehen bedienen.“ Das klingt selbstverständlich. Aber wenn die Bandbreite so groß ist, wie zwischen Radio Aktiv und Radio Flora, dann wird deutlich, dass dieser Punkt offenbar nicht überall so selbstverständlich ist wie er sein sollte. Das lokale Interesse ist der wichtigste Faktor für die Nutzung der Bürgerrundfunkangebote, es ist der zentrale Treiber.

Die zweite Empfehlung ist: „Aufklären über Anspruch und Rahmenbedingungen.“ Je mehr und je besser die Leute Bescheid wissen, über das, was sie vom Bürgerradio und Bürgerfernsehen erwarten dürfen, desto höher ist auch der Nutzen und desto höher ist deren Bewertung. Und da gibt es noch ganz viel Raum zur Verbesserung, wenn man weiß, dass 52 Prozent der Hörer diese Systembesonderheiten nicht kennen.

Und das Dritte ist: „So wie bisher möglichst alle Schichten der Bevölkerung ansprechen mit den lokalen Informationen - und zwar so regelmäßig wie möglich.“ Das gilt insbesondere auch für das Bürgerfernsehen. Es gibt mediale Sachzwänge und Nutzungsorientierungen, die eine wichtige Rolle spielen für die Wahrnehmung und für die Nutzung der Programme, insbesondere Regelmäßigkeit und Wiedererkennbarkeit von Sendeplätzen und von Abfolgen.

(Das Impulsreferat wurde für die Veröffentlichung redaktionell überarbeitet.)